

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

7 (5.1.1929) Morgenausgabe

Die Beziehungen Benoits zum Elsaß.

F.H. Paris, 4. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Untersuchungsrichter verhörte gestern nachmittag den Attentäter George Benoit, besonders über die Briefe, die er an die Zeitungen „Volkswille“ und „Elsaß“ sowie an verschiedene Autonomisten gesandt hatte und die den Verdacht hatten aufkommen lassen, daß Benoit seine Gefinnungsfreunde von seinem Vorhaben unterrichtet hatte. Unter anderem hatte er in einem Brief an die Redaktion des „Volkswille“ geschrieben:

„Meine Mission ist jetzt erfüllt, wie ich es Ihnen jüngst mitgeteilt habe. Euer Weg bleibt nach wie vor Autonomie und Gerechtigkeit.“ Benoit erklärt, daß der Passus „Wie ich es Ihnen jüngst mitgeteilt habe“ auf einen vorausgegangenen Brief Bezug habe.

An ein anderes Blatt hatte Benoit geschrieben: „Dieses Jahr wird das heilige Weihnachtsfest fröhlicher ausfallen als letztes Jahr.“ Darüber befragt, erklärte Benoit, er habe damit sagen wollen, die Autonomisten würden in diesem Jahre erlöst werden. Weiter teilt er mit, daß er die drei Karten für Kammerwahlen von elsaßischen Abgeordneten erhalten habe, u. a. eine von dem kommunistischen Abgeordneten Maurice. Dieser habe ihm erklärt: „Was wollen Sie? Wir Elsaßer können in der Kammer nichts ausrichten, alle Franzosen sind gegen uns.“ Darauf trug Benoit ein Exposé über seine politischen Ansichten vor. Er erklärte,

er habe sich nicht als einen Richter, sondern lediglich als einen Parteipolitiker eingeschätzt.

Schon im Jahre 1926 sei gelegentlich des ersten Kolmarer Prozesses in Kolmar unschuldig Autonomistenblut vergossen worden. Sachot habe damals nichts gegen die Angreifer unternommen. Der Untersuchungsrichter hörte darauf den Polizeikommissar an, der nach dem Elsaß gefandt worden war. Dieser erklärte ihm, er habe mit dem Leichter Benoits gesprochen und dieser habe ihm gesagt, Benoit sei immer ein fleißiger Schüler gewesen, habe aber einen verschlossenen finsternen Charakter befunden. Einer seiner Brüder sei in einem Zarenhaus interniert. Der Vater Benoits, der bekanntlich in einer kleinen elsaßischen Gemeinde Bürgermeister ist, erklärte dem Polizisten, daß er über die Pläne seines Sohnes nicht unterrichtet worden sei.

Die Kandidaten für die Nachwahlen im Elsaß.

F.H. Paris, 4. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die katholische Volkspartei des Kreises Kolmar stellte in einer unter Vorsitz des elsaßischen Abgeordneten Broglie abgehaltenen Sitzung den Generalrat Hauck als Ersatzmann für Kasse zu dem am 13. Januar stattfindenden Kammerwahl auf. Hauck ist ein Sohn des ehemaligen Reichstagsabgeordneten gleichen Namens und einer der bekanntesten Elsaßer Autonomisten. Er war im Kolmarer Komploßprozess angeklagt, mußte aber freigesprochen werden. In Ulkirch stellte die Partei bekanntlich an Stelle Klidins den Autonomisten Stürmel als Kandidaten auf.

Der „Tempus“ teilt mit, daß die beiden Kandidaten, falls sie gewählt würden, sofort nach der ermaterten Amnestie zu demissionieren beabsichtigen, um so die beiden Kammeritze wieder für Kasse und Klidin freizumachen.

Umbildung des chinesischen Nationalheeres.

U. Peking, 4. Jan. Wie aus Schanghai gemeldet wird, erklärte Chiangkaischang auf der Armeeführerkonferenz, daß in erster Linie die Disziplin einzelner Führer in verschiedenen chinesischen Provinzen unterbunden werden müsse. Ferner müßten die Streitkräfte in den einzelnen Provinzen in eine Nationalarmee umgewandelt und der Zentralregierung unterstellt werden.

Die von Chiangkaischang zur Umbildung des chinesischen Heeres einberufene militärische Konferenz ist am Freitag in Schanghai abgeschlossen worden. Die Konferenz hat folgende Beschlüsse gefaßt: Der Oberbefehl über die bewaffnete Macht Chinas wird einer einzelnen Person übertragen. Die chinesische Wehrmacht wird auf 300 000 Mann, einschließlich der Grenztruppen herabgesetzt. Die Armee wird nach europäischem Muster umgebaut und ein Generalstab eingerichtet. Die Militärakademie in Wampu wird zu einer Generalschule umgewandelt. Ausländische Instrukteure werden zur Umbildung des Heeres herangezogen.

Tote Bücher.

von Dr. E. Kurt Fischer.

Es gibt soviel tote Bücher in der Welt. Bücher, die einmal geschlagen wurden von lebendigen Menschengeist, die gelesen, geliebt, befehdt, verdammt wurden, Bücher, die Kämpfe entfesselten, die Leidenschaften entflammten, die Sehnsucht schufen oder Bewußtseinsqual, die Hoffnungen weckten oder zerbrachen.

Tote Bücher, kaumig gestapelt in den Bibliotheken, in Schloßbüchereien, in Studierzimmern, in Antiquariaten oder gehäuft in schäblich gewordenen Einbänden auf den Karren der fliegenden Buchhändler. Tote Bücher, in denen noch niemand geblättert hat, dicht gestapelt in den Magazinen der Verleger, festlich über händlerischer Spekulation, papierne Denkmäler kühnlos vertaner Arbeit. Eisseltürme könnte man aufbauen damit, und zwischen den Seiten gepreßt, spürte man die Tränen und Seufzer enttäuschter Autoren und die gemurmelten Flüche der Verleger. Tote Bücher auch in den Bücherregalen der Lebenden. Klavier, Lyrikbände, Zeugen längst vergessener Leidenschaft (vielleicht liegt da und dort noch ein Leisezeichen, eine verrottete Blume, Buntpapier zwischen den gelben Seiten).

So viel Bücher werden erdacht und geschrieben, soviel Bücher werden gedruckt und so wenige werden gelesen. Vollends wenige aber werden richtig gelesen. Wer weiß, wieviel Sprengkraft unentdeckt ruht in den papierernen Massen überall rings, wer weiß, wieviel Stimmen zum ewigen Schweigen verdammt sind, eingekragt in ihr schwarzes Letztengrad.

Tragik des Menschengeistes, sich niemals ganz mitteilen zu können, zwiesache Tragik, daß er des Wortes bedarf, des vieldeutigen und doch immer zu engen, des abzumessenden und einengenden, das den farbigen Duft von den Dingen nimmt und zum Schweigen bringt ihr heimliches Klingen. Größere Tragik noch, daß das Wort, in Letztem bekannt, nicht rufen kann, daß es warten muß, bis einer zu ihm kommt, und oftmals wartet, bis seine Stunde vorbei ist. So fällt es dem Tod zur Beute, Frucht vom Geiste, eingefangen in verängstigten Stoff, in weltendes Papier.

Viele Bücher sind tot von Anbeginn, weil nicht Geist sie schuf, sondern Hirn oder gar bloße Eitelkeit, mit Worten zu prangen, mit Worten zu klingen, mit fremdem und darum totem Wissen zu prahlen. Andere Bücher sind tot, weil kein Geist sich neu an ihnen entzündet, weil es nicht zur fruchtbringenden Begegnung kommt zwischen dem Geist des Schreibers und eines Lesenden Geistes. Viele sind tot, weil ihre Kraft erlosch, weil die Worte und Zeichen, aus denen sie aufgebaut sind, kein Leben mehr bergen, nicht mehr einfach werden können zu neuer Glut. Viele sind tot, weil die Luft, die Not, die Erkenntnisqual, die sie schuf, getilgt ist und abgelöst vom Schmerz und Glut neuer Geistesgeburt.

Tote Bücher liegen gehäuft in viel tausend Sprachen. Viele Sprachen klingen von keimes Menschen Mund mehr, sind nur noch Zeichen, mühsam erschlossen und umgedeutet in Laute. Aber zwischen den Seiten verschollener Schriften regt sich unheimliches

Hindenburgs Dank für die Neujahrswünsche.

Berlin, 4. Jan. (Zuspruch.) Amtlich wird mitgeteilt: „Auch in diesem Jahre sind dem Herrn Reichspräsidenten aus dem In- und Ausland eine Fülle telegraphischer und brieflicher Glückwünsche zum Jahreswechsel zugegangen. Da die Einzelbeantwortung ihm nicht möglich ist, spricht der Herr Reichspräsident allen, die seiner freundlich gedacht haben, auf diesem Wege seinen herzlichsten Dank und seine Erwidmung der Wünsche aus.“

Der Abbau der Reichsangestellten seit 1925.

Berlin, 4. Jan. (Zuspruch.) Reichsfinanzminister Dr. Hilferding hat dem Reichstag eine Uebersicht darüber gegeben, wieviel Beamte, Angestellte und Arbeiter in der Inflationszeit für das Reich tätig waren und wieviel inzwischen durch den Beamtenabbau diese Zahl geringer geworden ist. Nach dieser Aufstellung ist gegenüber dem 1. Oktober 1925 das Heer der Reichsarbeitsnehmer insgesamt um 124 529 Beamte, Angestellte und Arbeiter geringer geworden. Das Reich selbst hat in seinen verschiedenen Behörden zusammen etwa 40 000, die Reichspost mehr als das Doppelte abgebaut. Wenn eine halbe Million Deutscher vom Reich beschäftigt wird, so muß man die Zahl der Landes- und Kommunalbeamten auf ein Vielfaches davon schätzen.

Domela macht Schule.

Ein internationaler Hochstapler verhaftet.

Breslau, 4. Jan. Ein ganz ungewöhnlicher Fall von Hochstapler wird aus Rattowitz berichtet. Hier verhaftete die Kriminalpolizei dieser Tage den Baron Ralf Thomas von Kalla, der seit vielen Jahren mit der Tochter des Barons von Chodowiez verheiratet ist. Das Ehepaar gehört den ersten Gesellschaftskreisen von Oberschlesien an und war sehr bekannt. Die Verhaftung erfolgte, weil die Kriminalpolizei ihm Einvernehmen mit der Baronin ermittelt hatte, daß

der „Ehrenmann“ weder Baron, noch ehemaliger Rittmeister der österreichischen Armee

ist, als den er sich bei der Verheiratung ausgegeben hatte, sondern ein einfacher Klemptnergehilfe namens Simon und überdies ein internationaler Hochstapler. Dazu kommt, daß er sich seinerzeit mit der Baronin von Chodowiez gar nicht verheiratet durfte, denn er war noch verheiratet, und zwar mit einer jungen Polin aus Galizien. Ingesamt hat er schon dreimal eine Ehe geschlossen. Aus der letzten Ehe hat er zwei Kinder.

Der falsche Baron hat

schon allerlei Strafen wegen Hochstapleri

erlitten. Sein Strafregister weist 16 Vorstrafen auf. Früher Abte er sein Gewerbe zumest im Umstände aus, und zwar in England und Frankreich. Als ihm im Jahre 1920 die Polizei wegen einiger großer Hoteldiebstähle wieder auf den Fersen war, begab er sich nach Ost-Obereschlesien. Da er ein gemadetes Auftreten hatte, sehr gut gekleidet war und vier Sprachen fließend spricht, fand er schnell Eingang in den Adelskreise. So erhielt er auch Zutritt zu der Familie des Barons von Chodowiez, wo er die junge Baronin verlobt betrie, daß sie 1921 mit ihm die Ehe einging. Auf raffinierte Art und Weise hat er es verstanden, sieben Jahre hindurch sein verträgliches Vorleben zu verbringen.

Die verhafteten „Zimmerreu“-Deule freigelassen

Berlin, 4. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Vorstoj der Unterwelt in Berlin hat zu den seltsamsten Erscheinungen Veranlassung gegeben. Erst wählte die Polizei von Nichts, und erst die Presse mußte sehr dringend darum bitten, daß endlich etwas getan würde. Schließlich entschloß sich dann das Polizeipräsidium, den Spuren der Schlägerei nachzugehen und fand unter den Mitgliebern der Verbrechervereine eine Anzahl Betrüger, von denen sie rund 20 Personen wegen nachgewiesener Beteiligung an den Vorkommnissen am Schloßplatz Bahnhof festnahm. Inzwischen waren die ersten Verhöre durchgeführt. Dann ging es mit den Protokollen zum Untersuchungsrichter, damit die Justizbehörden dem Ge-

Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten.

Berlin, 4. Jan. (Zuspruch.) In der kommenden Woche nehmen im Reichstag und preußischen Landtag die Ausschüsse ihre Arbeiten wieder auf, um den vorliegenden Arbeitsstoff bis zum Wiederbeginn der Plenarsitzungen vorzubereiten. Im preußischen Landtag tagen bereits am Montag der Hauptausschuß und der Beamtenauschuß. Im Reichstag ist der eigentliche Beginn der Ausschussarbeiten erst für Montag, den 14. Januar, vorgesehen. Nur der Strafrechtsauschuß macht hieron eine Ausnahme und beginnt seine Verhandlungen bereits am kommenden Mittwoch. Am Dienstag tritt ferner das Wahlprüfungsgericht im Reichstag zusammen, um sich mit dem Ergebnis der Reichstagswahlen in den Wahlkreisverbänden Pommern-Mecklenburg, Schlesien, Hamburg und Bayern-Südost zu befassen. Der Wiederbeginn der Plenarberatungen im Reichstag ist noch nicht endgültig festgelegt, man rechnet aber mit dem Wiederzusammentritt im letzten Monatsdrittel.

Ein neuer italienischer Riesendampfer.

T.U. Genua, 4. Jan. Die italienische Schiffahrtslinie „Navigazione Generale“ hat für die Atlantikfahrt einen Riesendampfer von 45 000 Tonnen, der 27 Knoten Geschwindigkeit haben soll, in Bau gegeben.

Friedrich Schlegel.

(Zu seinem hundertsten Todestag.)

von
Dr. Rudolf Kayser.

Wie in Novallis die dichterische Fülle der deutschen Romantik am stärksten sich ausdrückt, so in Friedrich Schlegel ihr kritischer Geist. Von Kindheit an ist er besessen von geistigem Elter, von Vernunft und Schöpferbegier. Er wußte kaum wohl mit seiner „drängenden Fülle“. Aus engster bleib er dem älteren, weidener, aber an Anruhe wie an Gedanken ärmern Bruder verbunden, schlägt sich mit Leidenschaft und Schmerz durch Berufs, Studien, Abenteuer und wird dann der größte, klarste, geistige Entdecker in diesem Zeitalter, dessen Reiztum an polaren Gestalten und Weiden nur künstlich einen Generalnamen in der Bezeichnung „Romantik“ gefunden hat.

Schon im jungen Friedrich Schlegel wirken gegen, und miteinander: Griechentum (mit Winckelmanns Augen gesehen), Kunst, Platon, Kant, Geschichte und Politik. Ein fester Standpunkt gegenüber diesen Kräften wie dem eigenen Ich ist nicht beschärfbar; so treten sehr früh schon in Friedrich tragischer Zwiespalt, getrockneter Wille und trank Anruhe auf, Elemente, die sich dann zum Charakter des „Julius“ in dem Roman „Lucinde“, die ersten deutschen, kritischen Studie des menschlichen Herzens, zusammenfügen. Aber der Roman ist nicht die natürliche, literarische Form Friedrich Schlegels. Sein Geist wird immer schärfer, entdeckungsfreudiger und schweifender, lachend und raubherzig zugleich; eine erstaunliche Wirtte zwischen Chamfort, Dichtenberg und andererseits Friedrich Nietzsche (dessen Vorahner er in vieler Hinsicht ist). Schlegel sucht einen neuen, ganz persönlichen Ausdruck, der weder Dichtung (dazu ist er als Gestalter nicht groß genug) noch wissenschaftliche Abhandlung ist, und findet ihn im „Fragment“, im Aphorismus. Das Wesen seines Denkens, Schreibens und seiner (so persönlichen) Art von Romantik findet sich in diesen „Fragments“ und „Athenäums“-Fragmenten, die in der Zeit von 1797 bis 1800 entstanden sind. Lessingsche Gründlichkeit, wästliche Ironie und — vorwegnehmend — Nietzsches Dionysierum charakterisieren diese kleinen Denkmäler, die nicht nur den romantischen Geist fixieren helfen, nicht nur dem Jenaer Kreis eine geistvolle und lächelnde Führung besicherten, sondern — über die Historie hinaus — der deutschen Literatur einen unverlierbaren, heute noch nicht erschöpften Besitz.

In seiner Kritik ist Friedrich Schlegel von grauemem Witz und immer freudiger Ironie. Aber der Kampf des „Athenäums“, der die modertge Welt der Jacobi, Fißland, Koberbe, Nicolai . . . zerstörte, galt auch der Verkündung Goethes, Kants und des deutschen Idealismus. Goethe selbst begrüßte diesen „fürchterlichen Gegner“ alles Kleinen, Nüchternen, Leeren. Und trotzdem hatten beide Schlegels mit ihren geistigen Kameraden enge, gültige Gemeinplätze. Man fühle sich als „gesellschaftliche Schriftsteller“, verfinde das Ideal der „Symposie“ und suche, es durch „Symposieren“, „Symphilosophieren“ und „Symposulenzen“ zu verwirklichen, und doch war diese Philosphie ein radikaler Individualismus, in enger Nähe zu Fichte. Der heiligste Glaube Friedrich Schlegels ist die Einheit des menschlichen Geistes: „Alle Kunst soll Wissenschaft werden, alle Wissenschaft soll Kunst werden; Poesie und Philosphie sollen verelntigt sein.“ Diese Einheit aber ist auch eine des Vollens, und die Weisheit des Geistes bedingt auch die Weisheit der Ausdrucksformen und jene Ironie, die „das Heiligste mit dem Fröhlichen und Leichtfertigen zu verweben pflegt“. Alle Dogmatik wird im Jenaer Kreis zerstört. Schlegel wagt es, Politik und Wirklichkeit als prinzipiell amoralisch anzusprechen; er denkt an eine Republik, die zugleich demokratisch, aristokratisch und monarchisch ist. Er weiß überhaupt von der ungeheuren Kraft der prinzipiellen Gegenstände in Geist und Gefühl, von der Gewalt der Dialektik. Nur das Genie ist wirklich einheitlicher Geist. Es gilt, sich allen inneren Spannungen und Erregungen preiszugeben: „Der Künstler, der nicht sein ganzes Selbst preisgibt, ist ein unnützer Knecht.“

Der alternde Friedrich Schlegel aber gibt langsam seinen romantischen Glauben an die Fruchtbarkeit der Gegenstände, an die schöpferische Kraft der Disharmonie, an Anruhe und Entbedungen wieder auf. Er will die Sanftheit, er sucht sich nach Harmonie und Ruhe. Er fühlt seine weltlichen Kräfte abgenüßt und kehrt sich mehr und mehr dem Osten zu. Als der Freund Novallis seinen Aufsatz „Europa“ erschienen läßt, ist Schlegel über diese Erneuerung mittelalterlichen Denkens zunächst noch entsetzt und überlegt eine Gegenaktion. Einige Jahre nachher aber ist ihm der Katholizismus der einzig noch übriggebliebene Rettungsweg. Dieser Wandel von den radikalen Anfängen, der blühenden ironischen Kampfeslust und scharfen geistigen Chemie bis zur Passivität — dieses menschliche Drama Schlegels ist bezeichnend nicht nur für ihn, sondern überhaupt für die deutsche Romantik. Bei Schlegel liegt auf diesem Wege von kritischer Revolution zum Katholizismus noch die Entdeckung eines neuen geistigen Gebiets: der indischen Philosphie. Fast täglich wechselte damals der Begriff „romantisch“ seinen Sinn; sogar Shakespeare, der alte romantische Gott, wird schließlich durch Calderon ersetzt.

Im Jahre 1796 jubelte Novallis dem Freunde Friedrich Schlegel zu: „Du sprichst durchaus neue Dinge, du bereichst Sprache und Geist, du schaffst eine Kritik, du hast ein tausenfach feines Reich, durch das kein Fischen, und wäts ein Eßgäßen, entschlipfen kann.“

Schlegels letzte Arbeiten waren Forschungen auf dem Gebiet der katholischen Theologie.

Er starb in der Nacht vom 11. zum 12. Januar 1829.

Badische Gesundheitspolitik.

Wie wir kürzlich mitgeteilt haben, hat die Badische Gesellschaft für soziale Hygiene je eine Eingabe an den Landtag und an das Unterrichtsministerium über: „Ärztliche Untersuchung bzw. Überwachung von Schülern und Lehrern gerichtet.“

Die Eingabe an den Landtag lautet:

„Am 24. November 1917 überreichte unsere Gesellschaft der Ersten und der Zweiten Kammer der Badischen Ständeversammlung eine Bittschrift, in der unter anderem die ärztliche Untersuchung aller Schüler und Schülerinnen der Gewerbe- und Handelsschulen, sowie der höheren Unterrichtsanstalten (Realschulen, Realgymnasien, Gymnasien) gefordert wurde. Unsere Eingabe wurde sowohl in der Sitzung der Zweiten Kammer vom 7. Mai 1918 wie auch in der Sitzung der Ersten Kammer vom 8. Juni 1918 der Regierung empfehlend überwiesen. Trotzdem ist eine entsprechende Maßnahme bisher nicht erfolgt. Wir bitten daher den Badischen Landtag veranlassen zu wollen, daß die ärztliche Untersuchung der Schüler und Schülerinnen der obengenannten Anstalten baldigst durch eine Verordnung oder ein Gesetz eingeführt wird.“

An das Unterrichtsministerium wurde folgendes Schreiben gerichtet:

„Wir bitten das verehrliche Ministerium, anordnen zu wollen, daß in allen Schulen und Erziehungs-, Pflege- und Bewahrungsanstalten die Schüler und Zöglinge, sowie das Lehr- und Pfliegerpersonal bei Verdacht auf Tuberkulose oder nachgewiesener früherer Tuberkulose-Erkrankung sich wiederholten regelmäßigen ärztlichen Untersuchungen zu unterziehen haben, und daß Tuberkulosekranken nicht nur „wenn und solange im Auswurf Tuberkelbazillen festgestellt sind“, sondern auch, wenn im Sinne der Verordnung über die Betämpfung der übertragbaren Krankheiten in der Fassung vom 27. September 1927 „Ansteckungsgefährlichkeit“ vorliegt, vom Unterricht auszuschließen, bzw. aus der Anstalt zu entlassen sind. Die Leiter der betreffenden Anstalt oder die von ihm beauftragten Personen wären zu verpflichten, auf tuberkuloseverdächtige Personen zu achten und jeweils sofortige Untersuchung zu veranlassen. Die vorzunehmenden Untersuchungen könnten gegebenenfalls bei den allenthalben vorhandenen Tuberkulose-Beratungsstellen vorgenommen werden. Zur Begründung unserer Bitte verweisen wir auf den Vorgang der Schweiz und auf die Tatsache, daß immer wieder ostentativ tuberkulöse Lehrer und andere ostentativ tuberkulöse Personen die ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen gefährden.“

Wie wir hören, ist die letztere Frage zur Zeit Gegenstand von Beratungen im Unterrichtsministerium. Wir werden späterhin darauf zurückkommen.

Emmendinger Bahnhofswünsche.

h. Emmendingen, 4. Jan. Im Jahre 1928 konnte mancher Wunsch durch die Stadtgemeinde erfüllt werden; aber es blieb der seit Jahren immer dringender werdende Wunsch nach einem Um- bzw. Erweiterungsbau des Bahnhofs noch unerfüllt. Was auf diesem Gebiete schon seit Jahren geschrieben und verhandelt wurde, geht wahrhaftig ein großes Licht. Die Stadtgemeinde hat, wenn wir richtig berichtet sind, vor nicht allzulanger Zeit einen neuen Entwurf für die Bahnhofsanlage fertigen lassen, ohne daß dadurch die mangelhafte Bahnhofsfrage auch nur einen Hahnenschritt vorwärts gekommen wäre. Es soll zugegeben werden, daß die Gemeindeverwaltung sich schon sehr um diese Frage bemüht hat, letzten Endes ist aber die Gemeindeverwaltung nicht ausschlaggebend, sondern die Reichsbahn-Gesellschaft. Gewiß bewilligt sie die vorgelegten Projekte, aber die unbedingt erforderlichen Geldmittel bewilligt sie nicht. Sie mutet vielmehr der Stadtgemeinde Emmendingen zu, daß sie die ganzen Kosten für den Um- und Erweiterungsbau des Bahnhofs in Emmendingen selbst tragen soll. Der jetzige Zustand des Bahnhofs in Emmendingen muß für Emmendingen und seine Entwicklung als durchaus unzulänglich bezeichnet werden.

Vom wieder aufgefrischten Schwarzwald-Winter.

Gute Winterportbahnen im Gebirge.

Die Schneedecke hat im gesamten Schwarzwald in den letzten 24 Stunden eine weitere Verbesserung erfahren. Es hat in vielen Teilen des Gebirges bei abflauenden Ostwinden erneut ziemlich kräftig geschneit und die Temperaturen zeigen weitere Neigung zum Rückgang. Alle Winterportquartiere melden tiefen Winter. Die Neuschneebedeckung schwankt zwischen 5 und 12 Centimeter, der Alt Schnee hat sich weiter gesetzt und ist hart getreten. Die Beruhigung der Luftbewegung hat eine bessere, gleichmäßige Schneedecke entstehen lassen, nur auf den Gipfeln und Rändern sind noch starke Verwehungen zu beobachten. Am Freitag herrschte teils trübes, teils stellenweise aufheiterndes, überwiegend neblig-strenges Fortwetter mit streifenweisen Schneefällen. Die Hauptzugangswege sind in allen Teilen des Schwarzwalds gut gebahnt, vielfach mußten die Bergstraßen neu gebahnt werden, insbesondere in freier gelegenen Gebieten, wo sich bis halbmeter hohe Verwehungen zeigten. Die Kraftpunkte verkehren nach den Höhenorten mit Ausnahme des Feldberggebietes, wo Zugang ab Bahnstation Härental nur mit Schlitten möglich ist. Von Baden-Baden und Bihlerthal besteht Kraftwagenverbindung nach der Hundsd- und Herrenwies, von Triberg solche ins Höhengebiet von Schönwald. Die Temperaturen liegen zwischen -7 und -12 Grad. Stabsfahrten sind bis zu den Tal- und Bahnstationen möglich.

Von Freitag abend werden vom Badener Höhengebiet (Hundsd-Herrenwies-Bihlerhöhe-Püttig-Sand) etwa 30 bis 40 Centimeter Schneehöhe, 10 Centimeter Neuschnee und -8 Grad gem. tief bei trübem Wetter und Schneefall Ski- und Schlittenbahnen sind bis Gerietbach-Oberthal und Raunmünzach abwärts fahrbar.

dar. Allerheiligen meldet 35-40 Centimeter Schneehöhe -10. Sehr gute Stibahn bis Ottenhöfen und Oppenau, Ruhstein und Horrisgründe verzeichnen 45-75 Centimeter Schnee, je nach Höhenlage, auf den Kämmen Verwehungen, im Walde gute Stibahn bei gleichmäßigem Pulverschnee, -9 bis -12 Grad, letzter Schneefall.

Aus dem Mittel- und Südschwarzwald berichten das Schönwälder Höhengebiet und Neuschnee bei -10 Grad und 35 bis 50 Centimeter Schnee. Sehr gute Stibahnen melden Kurzwangen St. Georgen, Schönach, Triberg bis zu den Bahnstationen. Verwehungen je gen sich beim Trend, bei der Eiche und Neud. Wege gebahnt. - Das Feldbergmassiv meldet 90-100 Centimeter Schnee, Nebel und Schneetreiben bei -12 Grad. Die Halben am Seebuck sind streckenweise verweht. Alle windgeschützten Lagen weisen guten, gleichmäßigen Pulverschneebeleg auf. Skifläche, insbesondere nach Herogenhorn, Kollschrei, Halde, Belchen bei glänzenden Schneeverhältnissen günstig. Abfahrten bis Härental (50 Centimeter), Titisee (35 Centimeter), Hinterarten (45 Centimeter), Altschlachten-Sebrugg-Saludsee (40-45 Centimeter). Verschiedene lokale Winterportwettläufe finden am Sonntag statt. Allerorts sind auch die Sprungplätzen in guter Verfassung.

Schneefurmichäden an Fernsprechleitungen.

Neustadt, 4. Jan. Der Schneesturm hat an den Fernsprechanlagen der Reichspost längs der Bahnlinie Titisee-Höllzlebrud auf einen Kilometer Länge über 20 Stangen umgeworfen. Eine davon fiel auf das Dach eines Bahnmärterhauses. Durch den Linienumbruch waren wichtige Telegraphen- und Fernverbindungen von Freiburg nach dem Schwarzwald und Württemberg gestört. Da die Instandsetzungsarbeiten längere Zeit in Anspruch nehmen werden, wurde ein Fernsprechtabel in den Schnee verlegt.

Die Singener Gas- und Stromversorgung.

Bürgerauschuhmehrheit von einer Stimme für eine wichtige Vorlage.

Singen a. S., 4. Jan. In seiner gestrigen Sitzung hatte sich der Bürgerauschuh mit einer außerordentlich wichtigen Vorlage über die Lichtversorgung der Stadt Singen zu befassen. Wie schon mitgeteilt, hatte der Gemeinderat eine Vorlage beschlossen, zusammen mit der „Aktiengesellschaft für Gas, Wasser- und Elektrizitätsanlagen in Berlin“, der Inhaber des Singener Gaswerkes, ein gemischtwirtschaftliches Unternehmen zum Betriebe des Gas- und Elektrizitätswerkes zu errichten. Das Aktienkapital der neuen Gesellschaft beträgt 2,5 Millionen Mark, das die Stadt Singen und die Agwea je zur Hälfte übernehmen. Die neue Gesellschaft erwirbt zum Preis von 1,4 Millionen das Elektrizitätswerk von der Firma ten Brink-Verl. Die Agwea stellt der Stadt zur Übernahme des Geschäftsanteils das erforderliche Kapital zu günstigen Bedingungen zur Verfügung. Nach 30 Jahren kann die Stadt sowohl das Gaswerk wie auch das Elektrizitätswerk erwerben. In der Bürgerauschuh waren die Meinungen über die Vorlage geteilt, was auch in der Abstimmung des Bürgerauschusses zum Ausdruck kam, der mit 38 gegen 37 Stimmen die Vorlage annahm. Neben einzelnen Vertretern der bürgerlichen Parteien stimmten Sozialdemokraten und Kommunisten geschlossen gegen die Vorlage.

Heidelberg, 4. Jan. (Bevölkerungswund.) Die Gesamtbevölkerung der Stadt Heidelberg hat von Juni bis September 1928 um über 1000 von 82871 auf 81705 abgenommen.

Unfallchronik.

Stuttgart, 4. Jan. (Autounfall.) Gestern abend wurde der Balkenat Sped von Bruchhausen beim Bahnübergang von einem Auto angefahren und sehr erheblich verletzt.

Frozheim, 4. Jan. (Seinen Verletzungen erlegen.) Der 78 Jahre alte Schneidermeister L. Erdmann, der am Silvester an der Waldstapel stürzte, ist seinen Verletzungen heute früh im Krankenhaus erlegen.

Nettighelm bei Bruchsal, 4. Jan. (Eine Greifin läuft in ein Auto hinein.) In einer Straßenkreuzung lief eine 74 jährige, mit Brot beladene Frau, in ein Auto hinein. Das Auto, das in mäßigem Tempo daherkam, konnte nicht mehr zum Stehen gebracht werden, sodaß die Frau zu Boden geworfen wurde und bedenkliche Kopfverletzungen erlitt.

Steinmauern (A. Rastatt), 4. Jan. (Vom Fuhrwerk gestürzt.) Gestern erlitt der verheiratete Metzger Fortenbach von hier, der im 51. Lebensjahr steht, dadurch einen Unfall, daß er von seinem Einpännerfuhrwerk herunterfiel. Er wurde schwer verletzt mit zwei Kopfwunden ins Rastatter Krankenhaus eingeliefert.

Waldsee (A. Rastatt), 4. Jan. (Ein vermirtes Liebespaar aufgefunden.) Der 35 jährige, verheiratete Josef Kettel von hier und die 15 jährige Hilba Jung, die beide seit Montag vermirt waren, wurden im Sulzbacher Wald aufgefunden. Kettel hatte seine Geliebte durch zwei Revolverkugeln in den Kopf schwer verletzt. Er erhängte sich darauf an einer Sitzbank im Walde. Das Mädchen lag neben seiner Leiche und hatte die linke Hand und beide Beine erfroren. Sie wurde ins Rastatter Krankenhaus verbracht; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Es ist erstaunlich

daß die konsequent durchgeführte Rationalisierung gestattet, für 5 Pf. eine Zigarette herzustellen, die der Qualität nach 6 Pf. kosten müßte. Dabei duldet die Zigaretten-Fabrikation keinerlei Surrogate. Ersparnisse am Tabak oder Unvollkommenheiten der technischen Herstellung würden sofort im Geschmack des Fertig-Fabrikates zu spüren sein.

Deshalb ist es vollkommen zwecklos, Rezepte und Methoden anzugeben. Das zuverlässigste Mittel, Sie als Greiling-Raucher zu gewinnen, ist die Bitte: Vergleichen Sie Greiling-Auslese mit Goldmundstück zu 5 Pf. mit jeder beliebigen anderen Marke und üben Sie strengste Kritik. Stellen Sie am Geschmack der Zigarette fest, welche Fabrik die besteingerichtete sein muß.



AUSLESE

GREILING

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Stephanie Müller

im Alter von 50 1/2 Jahren rasch und unerwartet in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Karlsruhe, den 3. Januar 1929. Akademiestr. 34. (B152)

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Anna Werner, geb. Müller Rudolf Werner.

Die Beerdigung findet Samstag, 5. Januar 1929, um 14 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Wir halten wieder, vielseitigen Wünschen entsprechend, für unsere Niederlage in Karlsruhe, Adolf Dürr, Parfümerie, Bahnhofplatz 4, am

Montag, 7. u. Dienstag 8. Januar 1929 von morgens 10 bis abends 7 Uhr im Hause

Nowacksanlage 6, part. in Karlsruhe

Beratungstunden über Haarbehandlung und Haarpflege

für alle, die Störungen im Wachstum der Haare beobachten, wo sich ein Beissen u. Jucken der Kopfhaut zeigt, bei brüchigen, schuppigen, zu trockenen oder zu fettigen Haaren und solche, die über richtige Haarbehandlung und Haarpflege sich belehren lassen und die geeigneten Pflegemittel anschaffen wollen.

Georg Schneider & Sohn, I. Württ. Haarbehandlungs-Institut, Stuttgart. Gymnasiumstrasse 21 a. 33-jährige Tätigkeit. (A15)



Meine Praxis habe ich verlegt von Rheinstrasse 34 nach

Rheinstrasse 12, II. neben „Drei Linden“

Zahnarzt Dr. Mansky Telefon 3996. B1027

PLAKATE Inventur-Verkauf

In verschiedenen Größen vorrätig Ferd. Thiergarten, Karlsruhe i. B. Buch- und Kunstdruckerel.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unseres teuren Entschlafenen sage ich im Namen der Hinterbliebenen tiefgefühltesten Dank.

Frau Pauline Kull Wwe.

KARLSRUHE, den 4. Januar 1929.

Könerstr. 6. 169

Amtliche Anzeigen

Gefuch des Webers und Wirts Karl Waldner in Wolfartsweier am gemeindefälligen Genehmigungs zur Errichtung und Inbetriebnahme einer Schlachthalle an seinem Anwesen in Wolfartsweier.

Der Weber und Wirt Karl Waldner in Wolfartsweier hat um gemeindefällige Genehmigung zur Errichtung und Inbetriebnahme einer Schlachthalle an seinem Anwesen in Wolfartsweier nachgesucht.

Gebäudebrandversicherung betr. Die 1te Monatsrate der Gebäudebrandversicherung (Exemplar) ist bis spätestens 5. Januar 1929 zu entrichten.

Karlsruher Marktvielfahrt. Neben Montags bei Feiertagen am Dienstag Hauptmarkt, Großes Schmalz- und Kleinvieh, Große Zufuhren erstklassiger Marktware.

For en - Langholz-Versteigerung Die Gemeinde Ilbesheim versteigert am Montag, den 7. Januar 1929, vormittags 10 Uhr einladend im Dörfel, 2 Mol, 5. Hofbereich, 200 Quadratmeter Bodenfläche u. Holzfläche:

103 Stck erster Klasse von 4,24 Bm. abw., 47 Stck zweiter Klasse von 1,33 Bm. abw., 27 Stck dritter Klasse von 0,60 Bm. abw., 7 Stck vierter Klasse.

Erben-Aufruf. Es wird hiermit bekannt gemacht, daß Frank P. Danner

geboren am 11. Januar 1859 in Philadelphia, Penna., ohne ein Testament zu hinterlassen, am 30. August 1926 in Charlfont, Penna., verstarb. Sein Nachlass kann nunmehr verteilt werden.

oder sein Rechtsanwalt James P. Wolfe, 141 Drexel, Philadelphia, Penna.

Offene Stellen

Männlich Besirz-Vertreter, alter Versicherungs-Gesellschaft

Die Inhaber der im Monat Mai unter Nr. 14463 bis mit Nr. 14497 ausgetheilten bzw. erneuert, Pfand- Scheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 8. Januar auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen.

Der Stellenmarkt

der Badischen Presse vermittelt infolge ihrer übergroßen Verbreitung über ganz Baden rasch und zuverlässig Angebot und Nachfrage für jeden der einen Posten zu vergeben hat oder eine Stellungs sucht ist der einfachste Weg zum Erfolg die Aufgabe einer kleinen Anzeige in der

Badischen Presse

der größten und bedeutendsten Zeitung Badens Laut notarieller Beglaubigung vom 28. Januar 1928 48.237 feste Bezirker

Wir suchen erste Kraft als Reisevertreter

für Sperholz, Kunitere und sämtliche Schreibmaschinenartikel gegen festes Gehalt Reisekostenvermittlung a. Provision, Kraftwagen best. zu Verfügung nur Persönlichkeiten, die die Materie vollständig beherrschen und gute Referenzen aufweisen in möglichst mit Führerschein wollen Angebote u. Nr. 39a an die Bad. Presse einreichen.

Verkaufertin.

Offerten mit Bild u. Gehaltsanforderungen: Joseph Ruder, Metzger, Heidelberg, Hauptstr. 173. (65a)

Alleinmädchen

welch schon in best. Hause gedient hat und gute Zeugnisse besitzt. Schmidt Weindrennerstr. 12. (756105)

Mädchen

nicht unter 18 Jahren für Zimmer- und Hausarbeit, Anfangs- lernung, Vorkenntnisse nicht Bedingung. Angebote mit Lebenslauf unter Nr. 191 an die Badische Presse.

Vertreter

die bei Bäckereien, Konditoreien, Feinkost-Geschäften und Kolonialwaren-Handlungen u. dgl. m. d. Verkauf von Spezialfabrik für den dortigen Bezirk sucht.

Vertreter

bedeutende Aluminium-Geschirrfabrik sucht für Baden einen bei Warenhäusern, Großhändlern und größeren Detailhändlern eingeführten

Vertreter

Ende per sofort tüchtigen Bürstenfabrik O. Wolf, Baiertal.

SEKRETÄRIN

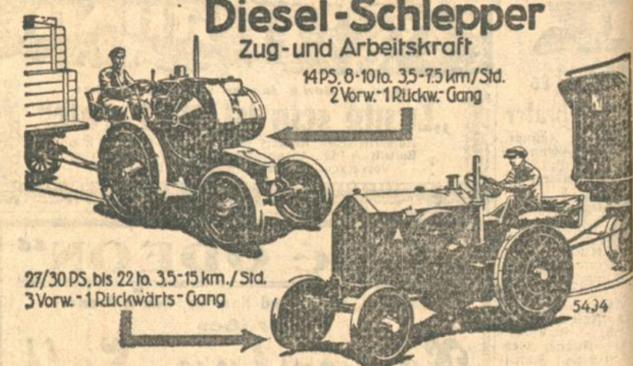
gelucht, die in Stenographie und Schreibmaschinen perfekt sein muß. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 218 an die Badische Presse einreichen.

Familien-Drucksachen

Verlobungs- u. Vermählungsanzeigen, Danksagungskarten, Geburtsanzeigen, Besuchskarten etc.

liefert in geschmackvoller Ausführung sehr preiswert Ferd. Thiergarten, Karlsruhe i. B. Buch- und Kunstdruckerel, Verlag der Bad. Presse

DEUTZ Diesel-Schlepper



MOTORENFABRIK DEUTZ A.G. FRANKFURT/MAIN Taunusstraße 100 Ingenieurbüro KARLSRUHE i. B. Hirschstr. 100

Stellengesuche

Männlich Auto-Fachmann

Ingenieur, sucht für sofort dauerhafte Stellung als Fabriklehrer, Werkmeister, Gefäßschweißer oder dergl. in größerem Betrieb

Weiblich

Krankenschwester übernimmt sofort Pflege. Beste Empfehlung.

Tochter 17 1/2 J alt, wünscht gründliche Ausbildung im Kochen

Lehrstelle

in der Textilbranche in Karlsruhe, Fabrik für einjährige höhere Fachschulbildung.

Zu vermieten

Werkstätte mit groß. Keller, evtl. Schuppen, auch als Lagerraum, auf 1. Februar zu vermieten.

3 u. 4 Z.-Wohn. modern, geräumig, auf 1. Febr. od. spätr zu verm. Näb. Schützenstr. 9 II od. Hauptstr. 43. (33239)

Wohnung Weinreuterstraße 20 (Neubau) part. 4 Zimmer, samt reichl. Zubehör, Etagenabz., vollst. einger., Bad, Hof, zu verm. Garage vorhanden. Zu erfragen: Gebr. Kolb, Badstr. 43. Telefon 2073. (33239)

4 Zim.-Wohnung mit Bad, viele Spielzimmer und sonstig. Zubehör zu vermieten; evtl. können noch 1-2 Zimmer dazugemietet werden. Angebote u. Nr. 3 an Bad. Presse.

2 Zim.-Wohnung mit Zubehör u. Hof zu vermieten auf 1. Februar 1929 in Neubau. Zu erfragen bei Frau, Friedrichsberg 1, b. Allee Karl Wald, Karlsruhe Daxlanden. (157)

Zimmer Wohn u. Schlafzim., evtl. möbl., Hof, 3. u. 4. Stock, vorübergehend. Gartenstr. 23, 2. St. (506061)

Möbl. Zimmer, evtl. 2. u. 3. u. 4. Stock, rechts. (1336)

Freundl. möbl. Zimmer an Verfügen bei Herrn Hof, zu vermieten in gut. Hause. 356116 Näb. Kriegsstr. 151, IV.

Zimmer Gut möbl. Zimmer mit 2 Bett., evtl. Abz., an Hof, best. Herr u. Dame zu vermieten. Marktstr. 23, R. Hofstr. 75, 4. Stock. (2117)

Gut möbl. Zimmer, evtl. 2. u. 3. u. 4. Stock, rechts. (1336)

Freundl. möbl. Zimmer an Verfügen bei Herrn Hof, zu vermieten in gut. Hause. 356116 Näb. Kriegsstr. 151, IV.

Zimmer Gut möbl. Zimmer mit 2 Bett., evtl. Abz., an Hof, best. Herr u. Dame zu vermieten. Marktstr. 23, R. Hofstr. 75, 4. Stock. (2117)

Zimmer Gut möbl. Zimmer mit 2 Bett., evtl. Abz., an Hof, best. Herr u. Dame zu vermieten. Marktstr. 23, R. Hofstr. 75, 4. Stock. (2117)

Zimmer Gut möbl. Zimmer mit 2 Bett., evtl. Abz., an Hof, best. Herr u. Dame zu vermieten. Marktstr. 23, R. Hofstr. 75, 4. Stock. (2117)

Der billige Abendfrisch

Feinste Schinken-Wurst geräuchert 100 Pfund 1 Mark 1/4 Pfd 25 Pfg.

Schweizerkäse großgelocht, saftansatz 1/4 Pfd. 1.55 40 Pfg.

Edamer 20 % 1/4 Pfd. 78 Pfg.

Pfankuchen 20 % 1/4 Pfd. 78 Pfg.

Zimmer Ein o. zwei schön möblierte, ruhige Zimmer mit sep. Eing., Hof, u. miet. Angeb. u. Preis a. d. Bad. Presse.

Zimmer Gut möbl. sep. Zimmer Hof, zu vermieten. (2148) Sommerstr. 16, 3. Tr.

Zimmer Gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch auf 1. Febr. zu verm. (2119) Hofstr. 22, III. 116. Möbliertes Zimmer an 2 Betten, evtl. Abz., in zwei tolle Daxlanden zu vermieten. (2142) Grenzstr. 28a, part. (Näb. Mühlb. Tor.)

Zimmer Gut möbl. Zimmer Hof, od. spät. zu vermieten. (2148) Werderstr. 66, part. (Näb. Mühlb. Tor.)

Mietgesuche Beiholnagmetrie 3 od. 4 Z.-Wohn. per 1. März 1929 zu miet. gelucht. Ang. u. Preis 105321 an Bad. Presse, St. Werderstr.

Heute 20% Rabatt auf Damen-Kindermäntel Daniels Konfektionswerk Wilhelmsstr. 30 1 Treppe. Ratenkaufbank Beamtenbank